

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 14 (1999)
Heft: 2

Artikel: Archivgut sucht Interpretinnen : das Vermittlungskonzept des Schweizerischen Bundesarchivs
Autor: Kellerhals-Maeder, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARCHIVGUT SUCHT INTERPRETINNEN¹: DAS VERMITTLUNGSKONZEPT DES SCHWEIZERISCHEN BUNDESARCHIVS

Von lic. phil. Andreas Kellerhals-Maeder

Wir haben im *Schweizerischen Bundesarchiv* in den letzten Jahren unsere Vermittlungstätigkeit laufend erweitert, aktiviert und systematisiert. Wir haben viele Ideen entwickelt, verfügen aber noch über kein schriftlich ausformuliertes Vermittlungskonzept. Die folgenden Ausführungen entsprechen also einem Konzeptentwurf.

Fünf Punkte stehen zur Diskussion: Was ist die Funktion der Vermittlung? Welches ist unser Zielpublikum? Wie wird vermittelt? Welchen Umfang muss ein archivisches Vermittlungsangebot haben? Wie wird die Vermittlung organisiert?

Das Vermittlungskonzept des Schweizerischen Bundesarchivs stellt eine Seinsmöglichkeit für Archive dar. Darin sind unterschiedlichste Rollen zu besetzen.

1. FUNKTION DER VERMITTLUNG

«Die Informationsvermittlung gehört zu den Kernaufgaben der Archive.» (Tagungseinladung).

Ohne Benutzung des Archivgutes macht die Archivierung keinen Sinn. Diese Auffassung findet ihren Ausdruck auch im neuen *Bundesgesetz über die Archivierung (BGA)*, welches die Vermittlung als zentrale Aufgabe festschreibt, explizit ergänzt um die Aufgabe der Auswertung. Die Vermittlung beginnt mit der aktiven Sicherung. Dies wird in der Vollzugsverordnung zum BGA präzisiert, und in weiteren Verordnungen und Weisungen wird gleichzeitig die Pflicht zur vollständigen und nachvollziehbaren Dokumentation staatlichen Handelns explizit fixiert.

2. ZIELPUBLIKUM

Ein zentraler Abnehmer unserer Vermittlungsleistungen wird der *Staat* selber bleiben. Wir wollen aber darüber hinaus ein breites Publikum ansprechen, nämlich das gemäss Bundesverfassung den Bundesstaat konstituierende *Schweizer Volk*. Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht um einzelne Gruppen aktiver bemühen als um andere. Besonderes Interesse haben wir sicher am *Ausbildungssektor*, nicht nur an den Universitäten. Hier streben wir Partnerschaften an. Das heisst: wir vereinbaren im voraus mit Ausbildungsinstitutionen die gegenseitig zu erbringenden Leistungen. Wir verstehen uns nicht nur als Gratis-Forschungsinfrastruktur, sondern wollen - wie jeder Broker - mit Vermittlung einen

Gewinn erzielen. Das kann anstatt Geld z.B. ein Informations- oder Wissenszuwachs sein, welcher uns wiederum befähigt, bessere Dienstleistungen zu erbringen. Ähnliches gilt für die Medien.

Sowohl unser bisheriges Publikum, wie auch noch neu zu gewinnende Publikumssegmente verstehen wir als KundInnen. Damit drücken wir den Perspektivenwechsel vom angebotsorientierten zum nachfrageorientierten Handeln aus. Aber: KundInnen schaffen, erstens, eine Nachfrage und befriedigen diese dort, wo sie das beste Angebot finden. Anbieter müssen also die KundInnen durch überzeugende Produkte anziehen und sie gleichzeitig von der Konkurrenz fernhalten.

Im Archivbereich gibt es diese Wahlfreiheit zwischen verschiedenen Angeboten nicht. Archive sind praktisch monopolistische Anbieter. KundInnen können allenfalls - und hier liegt die Herausforderung - auf Archive ganz verzichten. Zweitens, KundInnen zahlen beim Kauf. Im Archiv aber haben sie ungefragt vorausbezahlt. Sie haben deshalb auch Rechtsansprüche auf Leistungen.

KundInnen sind immer auch BürgerInnen.

3. WIE VERMITTELN

Die Vermittlung soll «[...] *rasch, benutzungsfreundlich, systematisch*» (Tagungseinladung) erfolgen. Das scheint selbstverständlich. Dazu gehören grundsätzlich einfache rechtlich-administrative Zugangsregelungen und einfache technisch-organisatorische Zugangsmöglichkeiten (publikumsfreundliche Öffnungszeiten, kompetente Beratung, ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen für einzelne BenutzerInnen und Gruppen, Zugang zu elektronischen Retrievalsystemen, zu anderen Archiven, zu Bibliothekskatalogen, technische Infrastruktur für die Benutzung von audiovisuellen Quellen, leistungsfähiger Reproservice, etc.). Der einfache Zugang on-site muss durch einen orts- und zeitunabhängigen on-line-Zugriff auf Findmittel und - teilweise - auf Primärmaterial ergänzt werden. Wirklich benutzungsfreundlich ist ein Vermittlungsangebot aber nur, wenn es ein pluralistisches ist. Es gibt nicht nur eine richtige Art der «*seriösen Arbeit mit Archivquellen*» (Tagungseinladung), die durch archivische Vermittlung erst möglich wird. Wir müssen einen Werkzeugkasten anbieten.

¹Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um die gekürzte und neu strukturierte Fassung meines Vortrages an der Jahrestagung.

Der Titel ist in Anlehnung an Luigi Pirandellos Theaterstück «Sechs Personen suchen einen Autor», 1921, formuliert worden. In diesem Theaterstück stören sechs Personen eine Schauspieltruppe während ihrer Theaterprobe. Diese sechs Personen suchen einen Autor, der sich bereit erklärt, ihre Geschichten, die sie sozusagen halbfertig mit sich herumschleppen, zu Ende zu schreiben. Sie sind Kunstfiguren, die auf halbem Weg liegengelassen und vergessen wurden. Sie brauchen, als Theaterfiguren, ein Stück, um zu voller Existenz zu gelangen. Eine Person führt dabei aus: «Für mich, Herr Direktor, liegt das Drama ganz und gar hierin: Sehen Sie, meiner Überzeugung nach hält sich jeder von uns für "einen". Aber das ist nicht richtig: er ist "viele", Herr Direktor, "viele", all den Seinsmöglichkeiten entsprechend, die in uns sind, "einer" für diesen und "einer" für jenen - immer anders!» (S. 50)

Das lässt sich auf das Archiv übertragen. Archivgut ist voller bruchstückhafter Informationen, die zu Geschichten zusammengefügt werden müssen. Neu hinzukommende Quellen setzen bereits geschriebene Geschichten fort, verändern sie. Dass dies möglich ist und bleibt, ist die Aufgabe der ArchivarInnen, darin liegt der Sinn der Vermittlung.

Was damit geschaffen wird, sollen wir nicht zu bestimmen versuchen; wir können nur den geschickten Umgang mit den Werkzeugen fördern, und unsere Sorgfaltspflicht zwingt uns ausserdem dazu, Missbräuche bei der Benutzung der Werkzeuge zu verhindern. So bleibt das Angebot auch flexibel, lässt sich neu auftauchenden Bedürfnissen (neue Fragestellungen und neue Methoden) schnell anpassen.

Systematisch ist das Vermittlungsangebot, wenn wir den BenutzerInnen nicht nur den Zugang zu den im Schweizerischen Bundesarchiv liegenden Quellen erleichtern, sondern sie umfassend darüber informieren, wo überall Material liegen kann, das sich für die Untersuchung eines Themas eignen kann (noch nicht abgelieferte Akten, Archivgut in anderen Institutionen, etc.).

Das Interesse der BenutzerInnen an unserem Archivgut darf nicht als Interesse an einer einzelnen Archivinstitution missverstanden werden. BenutzerInnen arbeiten an einem Thema. Ihr Recht auf Information schliesst ein, dass sie sich zuerst darüber informieren können, welche Informationen überhaupt vorhanden sind.

4. UMFANG DES VERMITTLUNGSANGEBOTES

Vermittlung umfasst grundsätzlich dreierlei:

- 1 Fürsprache für die BenutzerInnen, die ihre Informationsrechte und für die abliefernden Stellen, die ihre Schutzinteressen geltend machen. Diese gegensätzlichen Interessen gilt es auszugleichen. Tendenziell müssen Archive sich dabei für die Schwächeren, für die faktisch oft schwer durchsetzbaren Rechte der BenutzerInnen einsetzen.
- 2 Methodische wie inhaltliche Hilfe für die BenutzerInnen, damit sie den Einstieg in die häufig etwas hermetische Welt der Archive finden. Im Rahmen des unentgeltlichen Rechts auf Information kann Hilfe nur Hilfe zur Selbsthilfe sein, allenfalls noch Pannendienst. Vermittlung muss die BenutzerInnen möglichst schnell befähigen, sich selber zu orientieren. Methodische Hilfe heisst Hilfe in Heuristik und Quellenkritik; inhaltliche Hilfe heisst fragebezogenen Informationsnachweis, ergänzt durch Interpretation als Lernhilfe.
- 3 Vermitteln heisst Übersetzen aus der Sprache der Quellen

in die Sprache des historisch-wissenschaftlichen, des medialen oder des politischen Diskurses, Interpretation. Das bedeutet bestehenden Bedarf nach Orientierungswissen und nach Erklärung von Gegenwart und Zukunftsmöglichkeiten aufgreifen, Geschichte - frei nach Goethe - für das Leben, nicht zur Belehrung einzusetzen. Dabei müssen wir eine klare Grenze zwischen unentgeltlichem Grundangebot (*service public*) und zukünftig gebühren- oder kostenpflichtigem Zusatzangebot ziehen.

Der Breite unseres Zielpublikums muss die konkrete Palette unserer Dienste und Produkte entsprechen. Konkret gehören zur Vermittlung im weiten Sinne:

- Die ganzheitliche Überlieferungsbildung einschliesslich Sicherung neuer Bestände, namentlich von audiovisuellem und digitalem Archivgut².
- Die systematische Erschliessung dieser Bestände. Zwecks Abbaus des erheblichen Erschliessungsrückstandes verabschieden wir uns von der ressourcenintensiven Erarbeitung von Repertorien und Bestandesinventaren. Wir beschränken die Erschliessungstiefe (Detaillierungsgrad der Beschreibung) zugunsten einer flächendeckenden Groberschliessung in Form von allgemein gehaltenen Analysen aller Bestände, ergänzt um die Ablieferungsverzeichnisse. Nur eine flächendeckende Grunderschliessung ermöglicht die Nutzung aller Bestände. Ergänzend erarbeiten wir im Bedarfsfall Spezialverzeichnisse. So entsteht schrittweise ein zwar nie perfektes, dafür aber immer praktisches, unterschiedliche Suchstrategien unterstützendes Suchsystem (Zugang via Informationen über Kompetenzen, über Behörden, über das Archivgut). Dieses Archiv-Informationssystem erleichtert die Beratung und hilft dort den Aufwand reduzieren.
- Die Auswertung unserer Bestände im Rahmen verschiedener Forschungs- und Editionsprojekte³ und die Veröffentlichung von Ergebnissen historischer Forschungen und Auswertungen unserer Quellenbestände im Rahmen unserer verschiedenen Publikationsreihen *Studien und Quellen, Inventare und Dossiers*.⁴ In allen Publikationen greifen wir manchmal Themen auf, die grosse Aktualität haben, manchmal versuchen wir auch neue Themen zu lancieren, bzw. in einem breiteren

² Projekt Politische Information zur Archivierung der Wochenschauen und der Tagesschaubbeiträge des Schweizer Fernsehens seit den 1950er Jahren. Diese audiovisuellen Quellen ergänzen das klassische Archivgut, welches staatliches Handeln dokumentiert, durch die Quellen, welche die Politikvermittlung, die Politik-Kommunikation dokumentieren.

Unter einem solcherart veränderten Blick auf das Archivgut wird der Evidenzwert von Akten etwas relativiert, der Informationswert gewinnt eine grössere Bedeutung. Was dem einen die Abschriftensammlung oder die Kollektion von Familienwappen, das sind dem anderen sonstige Sammlungen von nicht eigentlichem Archivgut, welches aber den Kontext des Archivgutes i.e.S. erweitert.

³ Z.B. Documents diplomatiques suisses, die Edition des Tagebuches von Bundesrat Feldmann, unser Projekt im Rahmen des NFP42 Grundlagen und Möglichkeiten der schweizerischen Aussenpolitik. Auch aus diesen Projekten gewinnen wir immer wieder neue Elemente zur Ergänzung und Verbesserung unseres Suchsystems (z.B. verschiedene Datenbanken).

⁴ Mit *Studien und Quellen* sprechen wir ein wissenschaftlich interessiertes Publikum an. Wir setzen jährlich einen thematischen Schwerpunkt (z.B. Entwicklungspolitik, die Flüchtlingspolitik, die schweizerischen historischen Jubiläen), jeweils ergänzt mit einer Übersicht über entsprechende Archivbestände; dazu kommen archivfachliche Artikel, auch dies ein Teil unseres Vermittlungsauftrages.

In den Inventaren veröffentlichen wir Archivverzeichnisse (Werkstatt Bundesverfassung, Inventar Flüchtlingspolitik, Inventar Zivilluftfahrt). Das neuste Inventar gibt nicht nur eine erste Übersicht über die Archivbestände zur Verfassungsgeschichte, sondern ist gleichzeitig auch Lesebuch; in vier Artikeln werden Auswertungsmöglichkeiten vorgestellt - vier Themen, vier methodische Ansätze, vier Sprachen. Die vollständige detaillierte Quellenübersicht, ergänzt um den Zugriff auf digitalisierte Originaldokumente, wird aber nur im Internet erscheinen. Mit diesem neuen Ansatz wollen wir den heuristischen Wert der Inventare steigern.

Mit den neuen Dossiers wollen wir explizit aktuelle Themen aufgreifen und auch ein nicht akademisches Publikum ansprechen. Bis jetzt sind 10 Nummern erschienen (bzw. im Druck): 4 Ausstellungskataloge, 3 Ausgaben zur Geschichte der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges, ausserdem: Kinder der Landstrasse und je eine Ausgabe zur Aussenpolitik und zur staatlichen Förderung resp. Behinderung der Geschichtsschreibung.

Bewusstsein auf die unbekannte, nicht wahrgenommene historische Dimension aktueller politischer Fragen hinzuweisen oder auf neue Forschungsfelder hinzuweisen.

Die Palette unserer Aktivitäten wird abgerundet durch die jährlich realisierten Ausstellungen, in denen wir den Zugang zum Archiv für ein breiteres Publikum in erlebbarer Form gestalten, selbst mit Archivgut, d.h. mit Flachgut. So können wir unsere Aufgaben einem Publikum verständlich präsentieren, das sehr wohl an Geschichte interessiert ist, über das Entstehen von Geschichten aber wenig weiss. Ausstellungen sind deshalb häufig pädagogisch oder erkenntnistheoretisch ausgerichtet. Parallel zu den Ausstellungen oder zur Präsentation von Forschungsarbeiten organisieren wir immer Veranstaltungen: Vortrags-, Diskussions- und Filmabende. Mit der laufenden Auseinandersetzung mit den Quellen erfüllen wir auch die Funktion eines Historischen Dienstes für den Bund, d.h. wir erbringen auch wesentliche infrastrukturelle Dienstleistungen im Bereich der historischen Informationsbeschaffung und -veredelung, z.B. bei der Früherkennung von Problemen, die sich in aktuellen politischen Konstellationen aus vergangener Politik ergeben können.

5. ORGANISATION

Vermittlung ist nicht die archivische Tätigkeit am Ende des sog. *life-cycle* von Akten. Vermittlung ist keine besondere Tätigkeit, sondern eine besondere Sichtweise, die alle archivischen Arbeiten durchdringen muss. Die Vermittlungsoptik setzt ein aktives Interesse am Zeitgeschehen voraus, aber auch Kenntnisse von Forschungstrends, Forschungslücken, Fragestellungen, Methoden, etc. Grundlage ist der Dialog innerhalb des Archivs, mit der Verwaltung und mit der Forschung (Weiterbildungsveranstaltungen, job-rotation-Projekte, Partnerschaften im Rahmen von Forschungsprojekten, Kolloquien, etc.).

Vermittlung beginnt mit der umsichtigen Überlieferungssicherung und dem umfassenden Informationsnachweis. Die breite Palette an Vermittlungsprodukten setzt eine vorausschauende langfristige Planung und eine laufende Koordination aller Tätigkeiten voraus. Jeder Arbeitsschritt ist rückgekoppelt mit anderen Arbeiten.

Diesem Verständnis entspricht es auch, dass Dienstleistungen und Produkte einem laufenden Verbesserungsprozess unterworfen sind. An diesem Prozess haben auch die KundInnen, die AbnehmerInnen unserer Dienstleistungen teil; mit ihrem feedback, mit ihren geäußerten Bedürfnissen gestalten sie die Weiterentwicklung des archivischen Angebots mit.

⁵In den letzten Jahren: Aufbruch in den Frieden? (1995), Max Daetwyler (1996), Netze. Verkehr - Telekommunikation - Energie (1997), Spurensuche. Eine Reise durch das Schweizerische Bundesarchiv (1998). Es wechseln sich aufwendige Ausstellungen mit bescheideneren Produktionen ab. Für die Gestaltung wird nun immer mehr auf Externe zurückgegriffen. Ausserdem beteiligen wir uns auch an anderen Ausstellungen (Geschichte für die Zukunft: Wanderausstellung und Ausstellung im Bundeshaus im Jubiläumsjahr 1998, Expo fédéral, ebenfalls im Bundeshaus, ebenfalls in einem Jubiläumsjahr, 1991 - beides Co-Produktionen mit den Parlamentsdiensten und der Bundeskanzlei, 1998 ausserdem mit dem Bundesgericht). Im weiteren stellen wir natürlich für verschiedenste Ausstellungen leihweise Material zur Verfügung.

6. SCHLUSS

Das Vermittlungskonzept des Schweizerischen Bundesarchivs darf nicht mit der Realität verwechselt werden. Die real existierende Vermittlungspraxis muss sich noch in einigen Punkten diesem Konzept annähern. Dabei wird sich sicher auch das Konzept selber noch verändern. Das gewandelte Verständnis von Vermittlung ist aber Ausdruck eines ganzheitlichen Verständnisses archivischer Aufgaben. Dabei spielt die technische Entwicklung sicher eine grosse, treibende Rolle, ebenso wie die allgemeine Beschleunigung auch die Beschaulichkeit in Archiven verunmöglicht. Bei allem Anpassungsdruck, den wir auch als positiven Antrieb verstehen, muss immer die Qualität unserer Dienstleistung im Vordergrund stehen. Dies gilt es im Auge zu behalten, denn sicher ist heute wohl nur, dass alle Veränderungen nicht zu neuen Ruhezuständen führen, sondern dass Veränderung - besser: laufende Entwicklung - zu einem Grundmuster, auch in Archiven, wird. Wir müssen Qualität in der Bewegung sichern.

Vermittlung des Multidimensionalen und in wachsendem Masse auch von multimedialem Archivgut ist anspruchsvoll und komplex. ArchivarInnen müssen unterschiedlichste Rollen studieren und beherrschen. Die Seinsmöglichkeiten der ArchivarInnen vermehren sich: wir sind ArchivarIn, HistorikerIn, MultimediaspezialistIn, InformatikerIn, PR-Verantwortliche, Kaufleute usw. usf.

Nehmen Sie auch dieses Konzept ganz im Sinne von Pirandello als "eines" unter vielen. Es ist eine Seinsmöglichkeit für Archive.

Ziel eines Vermittlungskonzeptes muss es nicht nur sein, Wege aufzuzeigen, damit Archive nicht von aktuellen (technischen) Entwicklungen abgekoppelt werden. Viel gefährlicher wäre es, wenn Archive vom Publikum abgekoppelt würden.

"Bei allem Anpassungsdruck, den wir auch als positiven Antrieb verstehen, muss immer die Qualität unserer Dienstleistung im Vordergrund stehen. Dies gilt es im Auge zu behalten, denn sicher ist heute wohl nur, dass alle Veränderungen nicht zu neuen Ruhezuständen führen, sondern dass Veränderung - besser: laufende Entwicklung - zu einem Grundmuster, auch in Archiven, wird. Wir müssen Qualität in der Bewegung sichern."

Andreas Kellerhals-Maeder

Neue Perspektiven

Masch.ing. HTL, D/E/F, Jg. 51, mit guter Allgemein- und Weiterbildung in Physik und Mathematik, Geologiekenntnissen, sowie mehrjähriger Erfahrung im Recherchieren und Erfassen von Literatur, sucht eine Teilzeitstelle (ca. 80%), mit dem Ziel, das Nachdiplomstudium I+D in Chur zu absolvieren. Spätere 100%-Anstellung erwünscht.

Ideal wäre eine Informations- oder Dokumentationsstelle auf dem Gebiet der Technik oder Geologie im Raum Basel-Fribourg-Luzern-Zürich.

Offerten bitte unter Chiffre 0299-02 an: Arbido, c/o Sekretariat BBS, Effingerstr. 35, 3008 Bern